

MEDJUGORJE

GEHEIMNISSE, BOTSCHAFTEN, BERUFUNGEN, GEBETE, BEICHTEN, KOMMISSIONEN

Vortrag im Päpstlichen Institut St. Patrik Maynooth bei Dublin, am 17. II. 2004

Medjugorje ist eine Pfarrgemeinde der Diözese Mostar-Duvno, sie zählt etwa 4.000 Einwohner. Die pastorale Betreuung obliegt den Priestern des Franziskanerordens OFM. Seit dem 24. Juni 1981 spielen sich in der Pfarrei manche Ereignisse ab, die zahlreiche Menschen, auch einzelne Franziskaner, mit sog. Erscheinungen der Seligen Muttergottes verbinden, die sich angeblich als die «Königin des Friedens» vorstellt.

I. - WIEVIELE SOGENANNT SEHER UND ERSCHEINUNGEN?

1 - Vicka Ivanković, geboren am 3. September 1964 in der Pfarrei Medjugorje, hat die «Erscheinungen» seit dem 24. Juni 1981 an jedem Tag. Es hat Pausen gegeben, aber auch Tage mit zehn «Erscheinungen». Vicka hat 2002 Mario Mijatović geheiratet. Sie hat ein Kind und lebt in der mit Medjugorje benachbarten Pfarrei Gradina.

Wieviel «Erscheinungen» hat sie bisher gehabt? – Nach einfacher Zusammenzählung von Tagen sind es etwa 8.270, einschließlich die von heute abend. Diese «Erscheinungen» hatte sie in den ersten Jahren zusammen mit anderen «Sehern», und schon seit mehreren Jahren hat sie diese allein, getrennt, gegen Abend, ungeachtet davon, wo sie sich befindet, wie programmiert.

2 - Marija Pavlović, geboren am 1. April 1965 in der Pfarrei Medjugorje, ist «Seherin» ab zweitem Tag der «Erscheinungen» seit dem 25. Juni 1981, jeden Tag bis heute. Sie hat 1993 den Italienern Paolo Lunetti geheiratet. Sie haben drei Kinder und leben in Monza bei Mailand in Italien.

Wieviel «Erscheinungen» hat sie bisher gehabt? - Etwa 8.270, einschließlich die von heute abend, egal ob zusammen mit anderen «Privilegierten» oder getrennt. Die «Erscheinungen» sind nicht an Medjugorje gebunden, sondern an die Personen: dort, wo sie in der Welt wandeln, ereignet sich auch die «Erscheinung».

3 - Ivan Dragičević, geboren am 25. Mai 1965 in Mostar, hat die täglichen «Erscheinungen» seit dem 24. Juni 1981 bis heute. Er hat 1994 die ehemalige Miss Massachusetts Loreen Murphey geheiratet. Er hat vier Kinder und lebt mit seiner Familie zeitweise in Boston zeitweise in Medjugorje.

Wieviel «Erscheinungen» hat Ivan bisher gehabt? - Etwa 8.270, einschließlich die von gestern abend, egal ob zusammen mit anderen «Sehern» oder er selbst persönlich.

4 - Mirjana Dragičević, geboren am 18. März 1965 in Sarajevo, hat die «Erscheinungen» seit dem 24. Juni 1981. Die letzte regelmäßige Begegnung war zu Weihnachten. Seither hat sie die «Erscheinungen» einmal im Jahr, und zwar an ihrem Geburtstag, dem 18. März. Seit dem 2. August 1987 hört sie dazu an jedem 2. des Monats die Stimme Mariens und manchmal sieht sie diese auch. Das sind 17 Jahre je 12 mal, dass sie die Stimme Mariens hört oder das Gesicht Mariens sieht. Mirjana hat 1989 Marko Soldo geheiratet. Sie hat zwei Kinder und lebt in Medjugorje.

Wieviel «Erscheinungen» hat Mirjana bisher gehabt? – Insgesamt sollen es etwa 770 sein.

5 - Ivanka Ivanković, geboren am 21. Juni 1966 in der Pfarrei Medjugorje. Die «Erscheinungen» hat sie seit dem 25. Juni 1981 bis zum 7. Mai 1985 gesehen. Jetzt hat sie Jahreserscheinung am 25. Juni, dem Jahrestag der «Erscheinung». Sie heiratete Rajko Elez, hat drei Kinder und lebt in Medjugorje.

Wieviel «Erscheinungen» hat Ivanka bisher gehabt? – Insgesamt soll es etwa 1.450 sein.

6 - Jakov Čolo, geboren am 6. März 1971 in der Pfarrei Medjugorje, hat seit dem 25. Juni 1981 bis zum 12. September 1998 fast täglich «Erscheinungen» gehabt. Seitdem hat er sie nur einmal im Jahr zu Weihnachten. Er hat 1993 die Italienerin Anna-Lisa Barozzi geheiratet. Sie haben drei Kinder und leben in Medjugorje.

Wieviel «Erscheinungen» hat er bisher gehabt? - Insgesamt, allein oder zusammen mit anderen, etwa 6.290.

Die Muttergottes erscheint angeblich gleich und gleichzeitig, ob ein «Seher» in Amerika, die zweite «Seherin» in der Herzegowina, die dritte in Italien, und der vierte hier in Maynooth wäre. Das ist insgesamt etwa 33.320 mal bisher. Nehmen Sie mich, bitte, nicht beim Wort, wenn es um die Genauigkeit dieser Zahlen geht. Tausend «Erscheinungen» mehr oder weniger spielt hier keine Rolle! Die hierarchische Kirche auf der diözesanen, nationalen und auf der Ebene des Heiligen Stuhls hat bisher keine dieser Erscheinungen als authentisch anerkannt.

Vergleichen wir Medjugorje mit den beiden anerkannten marianischen Heiligtümern:

In Lourdes erschien die Muttergottes 1858 als die «Unbefleckte Empfängnis» 18 mal der Bernardette. Die Kirche hat vier Jahre später - 1862 die Erscheinungen als glaubwürdig anerkannt.

In Fatima erschien die Muttergottes 1917 als «Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz» den zehnjährigen Hirten Lucia, Francisco und Jacinta 6 mal. Die Kirche hat 13 Jahre später - 1930 die Erscheinungen als authentisch anerkannt.

Die drei «Seher» von Medjugorje, die die täglichen «Erscheinungen» haben, leben außerhalb von Medjugorje, und die anderen drei, die in Medjugorje leben, haben nur die «Jahreserscheinungen».

II. - WIEVIEL GEHEIMNISSE HAT DIE ANGEBLICHE MUTTERGOTTES DEN SOGENANNTEN SEHERN ANVERTRAUT?

Diejenigen, die die täglichen «Erscheinungen» haben, verfügen über neun Geheimnisse. Und diejenigen, die die «Erscheinung» einmal im Jahr haben, verfügen über zehn Geheimnisse. Es ist nicht klar, ob es sich um die neun oder zehn allen «Sehern» bekannten Geheimnisse handelt oder ob jeder «Seher» eigene Geheimnisse hat, die sich von anderen unterscheiden.

Wenn man es mit den anerkannten Erscheinungen vergleicht, kann man sehen, dass es in Lourdes keine Geheimnisse gegeben hat und in Fatima ein Geheimnis dreigeteilt wurde. In Medjugorje wurden bisher 9 oder 10 oder sogar mögliche 57 Geheimnisse auf drei Seher mit je 10 und auf andere drei mit je 9 aufgeteilt. Bisher wurde kein Geheimnis offenbart.

In den ersten Jahren wurde über das «große Zeichen» apokalyptisch geredet. Dieses «große Zeichen» ist aber bisher nicht geschehen und seine Erwartung hat auch nachgelassen.

III. - WIEVIEL ANGEBLICHE BOTSCHAFTEN GIBT ES?

Alle «Botschaften» von Medjugorje lassen sich auf fünf zusammenzuführen, wie üblich gesagt wird, aber diese «fünf» sind etwa «fünfzehn»: Frieden, Bekehrung, Gebet, Fasten, Wachen, Buße, eucharistische Anbetung, Bezeugung, Glaube, Aufruf zur Heiligkeit, Eucharistie, Wort Gottes, monatliche Beichte, Rosenkranzgebet...

Welche fünf auszuwählen sind, darüber sind sich die Autoren nicht einig. Die Italiener, die Franzosen, die Kroaten... jeder hat eine eigene Deutung. Es ist hier wichtig zu sagen, dass es neben den alltäglichen «Botschaften», auch eine besondere monatliche «Botschaft» jeden 25. Tag des Monats gibt, die der Marija in Italien geoffenbart wird und von ihr an das Pfarramt in Medjugorje zur Beglaubigung geht und dann an die Welt.

Alle «Botschaften» verschiedener Interpreten von Medjugorje können Gläubige sonntags in den Kirchen hören. Uns scheint es, dass die Neuigkeit von Medjugorje darin liegt, dass die «Königin des Friedens» an jedem 25. des Monats eine Sondermitteilung mit der Botschaft: «Danke, Kinder, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid» macht. Da bedankt sich die Muttergottes bei den «Sehern», die Zeit und Lust haben, um sie überhaupt zu treffen und mit ihr zu sprechen. Laut diesen Worten ist die «Muttergottes» erstaunt und den «Sehern» dankbar, die Ihrem Ruf gefolgt sind! Es ist, als ob sich die Eltern bei ihren Kindern bedanken, weil sie geboren sind, und die Ärzte bei den Kranken, weil sie überhaupt gesund sein möchten! (*Ogledalo Pravde - Der Spiegel der Gerechtigkeit*, Mostar, 2001, S. 249-250).

IV. – WIEVIEL GEISTLICHE BERUFE DURCH «ERSCHEINUNGEN»?

Von sechs «Sehern» von Medjugorje hat keine(r) einen geistlichen Beruf verwirklicht. Drei von ihnen sprachen davon, dass sie diesem wunderbaren Ruf folgen würden, zwei folgten ihm sogar, aber mit der Zeit ist alles verschwunden.

Ivan Dragićević, Kandidat der herzegowinischen Franziskaner-Provinz, ging 1981 ins Seminar von Visoko, wo sich die «Erscheinungen» fortsetzten. Da er die Nachprüfung in der Schule nicht bestand, glaubte man, dass er im Gymnasium von Dubrovnik besser lernen würde. Nachdem er in Dubrovnik nach der bestandenen Nachprüfung in die zweite Klasse versetzt wurde, war er jedoch von der Schule nicht wie von den «Erscheinungen» begeistert, und im Januar 1983 kehrte er nach Hause zurück.

Nach seinem Abschied vom Seminar führte Ivan nicht nur die täglichen «Erscheinungen» bis heute fort, sondern fing auch an, an den Ortsbischof Pavao Žanić harte Forderungen zu stellen, die «Botschaften» von Medjugorje zu akzeptieren. 1994 heiratet er in Boston eine Amerikanerin, und so wird seine geistliche Berufung unwiderruflich zum Ehestand (*O. P.*, S. 34).

Vicka Ivanković tut von Anfang an ihre Begeisterung über das Ordensleben kund. Schon im September 1981 bekennt sie einem italienischen Wochenblatt: *Ich möchte ins Kloster, Ordensschwester sein.*

Obwohl sie eine «beigetretene Ordensschwester» war, ging Vicka nie ins Kloster. Nach 20 Jahren traf sie einen jungen Mann aus dem benachbarten Krehin Gradac und das Brautpaar wurde in Medjugorje getraut. Auf der Hochzeit gab es mehr als zweitausend Gäste und Neugierige. Während der Hochzeitsfeier ging die «Seherin» zusammen mit dem Ehegatten in ihr neues Haus, einige Kilometer weit vom Hochzeitslärm entfernt, und hatte eine «Erscheinung»; alles nach Brauch und Programm. Danach kehrten beide zur Hochzeitsfeier zurück.

Die «Seherin» bekennt zunächst einmal *Urbi et Orbi* - «Rom und der ganzen Welt» - dass sie eine «beigetretene Ordensschwester» sei, und nach 20

Jahren geht sie nach Rom, um dort das Brautkleid zu kaufen. Die «Seherin» erläutert es einem Journalisten: *Die Muttergottes hat jedem von uns freien Willen gegeben. Jeder kann den gewünschten Beruf auswählen. Ungeachtet davon, dass ich verheiratet bin, werde ich die Weitergabe von Botschaften der Muttergottes fortführen, denn der christliche Glaube kann auch in der Ehe bezeugt werden.*

Rücksicht auf den Beruf – auf die Freiheit; Rücksicht auf die «Weitergabe der Botschaften Muttergottes» - das ist die Verpflichtung!

Marija Pavlović. Im Zusammenhang mit dem Kloster hat Marija 2001 auf die Frage eines italienischen Journalisten: *Warum ist niemand von euch Priester oder Ordensschwester geworden?*, ihre Entscheidung so beschrieben: *Jahrelang habe ich gedacht, dass ich Ordensschwester werde. Eine Zeit lang habe ich ein Kloster besucht, mein Wunsch war sehr groß. Schwester Oberin hat mir aber gesagt: «Marija, wenn du kommen möchtest, bist du willkommen; wenn aber der Bischof entscheidet, dass du über Medjugorje nicht reden darfst, musst du gehorsam sein». In dem Moment habe ich überlegt, dass meine Berufung vielleicht darin besteht, dass ich bezeuge, was ich gesehen und gespürt habe, und dass ich den Weg der Heiligkeit auch außerhalb des Klosters suchen könnte (O. P., S. 28).*

Marija wird also mit dem Anspruch des Ordenslebens konfrontiert, dass sie dem Bischof nicht gehorchen kann, wenn er entscheiden würde, dass sie die «Erscheinungen», die von der Kirche bisher nicht glaubwürdig anerkannt sind, nicht weitergeben darf. Deswegen entschließt sie sich, den Weg der Heiligkeit «außerhalb des Klosters» zu suchen.

Werk Gottes. Es ist aber nicht ganz so gewesen. Marija hat versucht, einer gemischten religiösen Gemeinschaft beizutreten, wo sie mehrere Monate verbracht hat. Sie hat die Gemeinschaft mit einer schriftlichen Erklärung verlassen, die in der Öffentlichkeit auf große Bestürzung gestoßen ist. Zunächst wurde geschrieben, die Muttergottes habe am 8. März 1987 über Marija mitgeteilt, dass diese Gemeinschaft «*Heilsplan Gottes*», «*Werk Gottes*» sei. Als sie aber zusammen mit ihrem Freund Paolo Lunetti, der ihr beim Austritt und um den Brief zu schreiben geholfen hat, die Gemeinschaft verlassen hat, hat sie am 11.07.1988 alles eigenhändig verneint: Vor Gott, der Muttergottes und der Kirche Jesu Christus hat sie entschlossen verneint, dass es durch sie irgendwelche «Botschaften» für diese Gemeinschaft und dieses «Werk Gottes» gab, wo sie mehrere Monate verbracht hat (O. P., S. 30-31).

Zu der Zeit bzw. 1983 hat Fra Tomislav Vlašić, geistlicher Führer der «Seher» von Medjugorje dem schweizerischen Theologen Hans Urs von Balthasar mitgeteilt: *Die Kinder haben sich entschlossen, ins Kloster zu gehen, warten aber auf den Augenblick, der nur ihnen bekannt ist (O. P., S. 55).* Heute ist es der ganzen Welt bekannt, dass es lauter Kindermärchen waren. Nicht alle «privilegierten» Kinder von Medjugorje sind ins Kloster gegangen; und diejenigen, die es getan haben, sind sehr bald wieder ausgetreten. Nur Ernsthafte lassen sich nicht durch unernsthafte «Botschaften» und Kindererzählungen verführen! Ist nicht auch das ein «Zeichen», ein «Geheimnis», eine «Botschaft» von Medjugorje?

Obwohl ich es nicht für wert halte, vergleiche ich doch diese «Berufungen» mit den beiden bekanntesten, modernen marianischen Orten: Lourdes und Fatima.

In **Lourdes** sagt die 14-jährige Bernardette aus: *Ich muss Ordensschwester sein, ich weiß nur noch nicht in welchem Orden. Die Heilige Jungfrau hat es mir gesagt, ich warte.* Ihre Ordensgelübde legte sie im Juli 1866 ab. Sie war kränklich, aber ausdauernd bis zu ihrem Tode am 16.04.1879. Von Papst Pius XI. wurde sie am Tag der Unbefleckten Empfängnis 1933 heilig gesprochen.

Zweitens, in **Fatima wird** die Seherin Lucia 1921 Ordensschwester, seit 1948 Karmelitin. Die kleinen Francisco und Jacinta sind als Kinder gestorben, im Jahr 2000 seliggesprochen. Etwas ist erstaunlich:

die drei «Seher», die wenigstens versucht haben, geistliche Berufung zu «ergreifen», und später ausgetreten sind und glücklich geheiratet haben, haben noch immer die regelmäßigen täglichen «Erscheinungen». Die anderen «Seher», die nicht einmal in Kloster gegangen sind, haben die «Jahreserscheinungen». Ist es vielleicht die Belohnung, dass sie bei der geistlichen Berufung nicht geblieben sind?

Gnade Gottes. Wenn man die Tatsache berücksichtigt, dass zahlreiche Jungen aus der Herzegowina in Seminare gegangen und Priester geworden sind, und zahlreiche Mädchen Ordensschwester geworden sind – allein aus der Pfarrei Medjugorje sind es über 30 lebende Priester und Ordensschwestern – ohne dass sie, meines Wissens wenigstens, Erscheinungen, Botschaften, Begegnungen mit übernatürlichen Erscheinungen hatten – dann kommt es mir merkwürdig vor, dass keiner der «Seher», die im Laufe von 23 Jahren zwischen 770 und 8.770 «Erscheinungen» hatten, geistliche Berufung angenommen hat. Und Ivan Dragičević fordert drohend vom Bischof Žanić, die «Botschaften» von Medjugorje als glaubwürdig anzuerkennen, und zwar ohne Untersuchung. Jede echte geistliche Berufung ist einzigartige Gnade Gottes und eine ernsthafte Sache. Die Angelegenheit mit Berufungen der genannten «Seher» kommt mir unernsthaft vor. Geht es um unendliche Spiele mit Rücksicht auf Zahlen, «Erscheinungen», «Botschaften», «Offenbarungen», «Geheimnisse» und «Zeichen»?

V. – WAS BEWEISEN GEBETE UND BEICHTEN?

1. – Das Gebet in diesem Zusammenhang. Das Gebet ist ein wichtiger Umstand bei den «Erscheinungen» von Medjugorje. Im Kontext des *Vaterunsers* beginnen hauptsächlich die «Erscheinungen». Das Gebet wird sogar still, damit die «Erscheinung» nach einigen Minuten erfolgt.

2. - Die Botschaft ohne Gebet. Am 16. September 1981 heisst es: «Sie hat ihnen auch gesagt, dass sie für sich nicht zu beten brauchen, denn sie hat sie aufs Beste belohnt. Sie mögen für andere beten» (*O. P.*, S. 111).

Die biblische Muttergottes würde nie sagen, dass die Menschen nicht für sich beten brauchen und dass die «Belohnung» durch die «Erscheinungen» ihr persönliches Gebet ersetzt. Das ist eine falsche Lehre. Jesus hat zuerst für sich gebetet, dann für die Apostel und zuletzt für die ganze Welt «dass alle eins seien» (Joh 17).

3. – Die Botschaft, dass man für Bischof Žanić betet. Von einer Gebetsgruppe in Medjugorje «hat die Muttergottes verlangt, zweimal in der Woche bei Brot und Wasser zu fasten. Und schon seit drei Monaten fasten wir nach Wunsch der Muttergottes dreimal in der Woche. Die meisten Gebete sind für ihn (für Bischof Žanić). Oft unternehmen wir gemeinsame eucharistische Anbetungen, Rosenkranzgebete, Besuche am Erscheinungsort, wo wir für ihn lange in der Nacht beten. Gott wird unsere Gebete und Fasten erhören» (*O. P.*, S. 126). So Fra Tomislav Vlašić am 8. Januar 1984.

*Die Erscheinung gründet die Gebetsgruppe um Fra Tomislav Vlašić, der sich in einem Brief aus dem Jahre 1984 an den Papst als jener vorstellt, der «nach Vorsehung Gottes die Seher von Medjugorje leitet» (*O. P.*, S. 56). Und diese Gruppe betet und fastet, damit der Bischof den Visionen nachgibt. Sie bauen ein Kloster in Medjugorje mit etwa hundert Betten. Es fällt ihnen nicht ein, den Bischof um Genehmigung zu ersuchen. Ihr «Mystifikator» Pater Vlašić wurde vor kurzem von kirchlichen Behörden als Leiter der Gebetsgruppe abgesetzt,*

nachdem er in Medjugorje während Exerzitien spirituell mit spiritistisch vermischt hat!

4. - **Man konnte, und wollte nicht?** Im Interview aus dem Jahre 1993, als der Krieg schon tobte, sagte der «Seher» Jakob: «Die Muttergottes hat mich heute wie auch jeden Tag in den vergangenen zwölf Jahren ersucht, für den Frieden in Ex-Jugoslawien zu beten. Die Jungfrau hat mich davon überzeugt, dass ich durch meine Gebete den Krieg aufhalten kann...» (*O. P.*, S. 37).

Ist es nicht naiv das zu glauben, hätte sich nicht ein normaler Gläubiger gewundert: der «Seher» hätte durch seine Gebete den Krieg in Ex-Jugoslawien aufhalten können? Wieso hat er es nicht getan und den unglücklichen Krieg abgewiesen? Im Krieg sind 2 Millionen Menschen geflüchtet, und über 200.000 Personen ums Leben gekommen, Tausende von religiösen Objekten und Tausende von Wohnhäusern wurden zerstört, und danach wurde uns das ungerechte Dayton aufgedrängt!

5. - **Ist Gebet – ein Beweis?** Es gibt kirchliche Leute, die sagen: Wenn die Menschen zu Gott beten, lass sie nach Medjugorje gehen, pilgern, beten. Es ist besser, wenn die Menschen beten, als wenn sie nicht beten. Es ist besser, wenn sie «die Muttergottes von Medjugorje» ehren, als überhaupt nicht!

- Die Kirche gebietet und empfiehlt jedem Gläubigen seit 2000 Jahren zu beten, zu fasten, Buße zu tun, zu beichten, sich zu bekehren. Es ist keinem verboten, zu Gott zu beten, wo immer man will. Es wird aber nicht gebilligt, die «Wallfahrten zum Ort der Erscheinungen», die nicht als übernatürlich anerkannt sind, vom Altar aus zu empfehlen, damit man die Wahrheit von der Lüge, die richtige von der falschen Lehre unterscheidet.

Als ob es nötig wäre, Tausende von Kilometern aus Korea oder Irland nach Medjugorje zurückzulegen, damit man Rosenkranz betet oder beichtet, wenn Jesus empfiehlt «*geh in deine Kammer*» (*Mt 6, 6*) und bete!

Ob die, welche sagen, mehr als dreißig mal nach Medjugorje gekommen zu sein, dadurch beweisen, «bekehrt» zu sein? Es könnte eher ein wahres Zeichen sein, dass sie nicht bekehrt worden sind (*O. P.*, S. 229-230). Ein bekehrter Mensch redet nicht darüber, sondern zeigt es im Leben!

Und wenn die Gläubigen in der Kirche des Hl. Jakobus in Medjugorje aufrichtig beichten und beten, so empfangen sie, ungeachtet von den phantastisch vermehrten «Erscheinungen», die gleichen Gnaden Gottes wie auch die Gläubigen, die in anderen katholischen Kirchen in der Welt zu Gott beten und rechtsgültig Sakramente empfangen. Das war immer die Haltung der Ortskirche (*O. P.*, S. 268-269).

VI. – WIEVIEL KIRCHLICHE KOMMISSIONEN UND INTERVENTIONEN?

Ende Juni 1981 wurde die Sensation über die «Erscheinungen der Muttergottes» vor den Kindern in Medjugorje in den Medien verbreitet. Mitte August des gleichen Jahres hat der Bischof von Mostar-Duvno Msgr. Pavao Žanić nach dem Gespräch mit sog. Sehern in Medjugorje am 21. Juli in der ersten *Erklärung* betont, dass die schwierigste Frage offen bleibt, ob es «ein subjektives Erlebnis der Kinder oder etwas Übernatürliches» sei? (*O. P.*, S. 192). Obwohl er den Papst und Heiligen Stuhl über verschiedene Gerüchte von Medjugorje mehrmals informiert hat, hielt der Bischof es für angebracht, eine Diözesankommission zur Untersuchung der Erscheinungen einzusetzen.

A - Bischöfliches Ordinariat Mostar

Die erste kirchliche Kommission (1982-1984)

Die erste Kommission hat Bischof Žanić am 11. Januar 1982 gegründet und sie war bis 1984 tätig (*O. P.*, S. 43).

Die neuen Erkenntnisse des Bischofs. Die Kommission hatte sich noch nicht einmal getroffen, als am 14. Januar 1982 etwas geschah, was die dauerhafte Haltung des Bischofs bestimmte. An dem Tag kamen die drei «Seher» nach Mostar mit der Botschaft der «Muttergottes», dass sich der Bischof bezüglich der «herzegowinischen Affäre» übereilt habe (*precipitato*), weil er forderte, zwei Franziskaner Kapläne, die in Mostar Unordnung machten, abzubufen. Als der Bischof, der im Laufe seines Lebens durch zahlreiche Andachten und Wallfahrten der Muttergottes Ehre erwies, hörte, dass die Erscheinung aus Medjugorje ihn der einem Orden unangemessenen Unordnung in den Pfarreien beschuldigt, dass sie den der Kirche und Gottesmutter treuen Sohn nicht erkennt, der Mutter der Kirche, der ein Jahr vorher im September 1980 der Dom von Mostar gewidmet wurde, und die ungehorsamen Ordensleute schützt, die gegen diesen Dom kämpften, bezweifelte er die «Botschaft» und «Erscheinungen» von Medjugorje. Trotz allem hat die Kommission mit der Arbeit begonnen.

Das große Zeichen. Die Kommission hat drei Gespräche mit den Sehern geführt. Das dritte Gespräch 1982 hat etliche Früchte gebracht. Die Kommission hat auf des Bischofs Antrag die «Seher» ersucht, in zwei Ausfertigungen aufzuschreiben, um was für ein «großes Zeichen» es geht und wann dies geschehen wird. Man soll die Antworten in zwei Briefumschläge stecken und versiegeln. Ein Umschlag würde bei ihnen und der zweite im Ordinariat aufbewahrt. Wenn das «große Zeichen» geschieht, würden die Umschläge geöffnet und die Wahrheit festgestellt. Die fünf «Seher» lehnten aber die Umfrage ab, weil es ihnen von der Gottesmutter verboten wurde. Der Seminarist Ivan hat dagegen die Fragen schriftlich beantwortet. Er hat gesagt, die Gottesmutter habe ihm nicht verboten, auf die Fragen zu antworten. Seine Antwort war mehr als ungehörig. Mit diesem bis heute nicht verwirklichten «großen Zeichen», ist eine Menge Lügen und Betrug verbunden.

Die Antwort an den Heiligen Stuhl. Im November 1983 fragt die Glaubenskongregation den Bischof, ob die Kommission zu irgendwelchen Ergebnissen gekommen sei. Bischof Žanić schrieb eine Studie über die Angelegenheit von Medjugorje und der Herzegowina und sandte sie an Kardinal Ratzinger. In der Schlussfolgerung fragt sich der Bischof zu den «Erscheinungen»:

Sind sie von Gott? - Die «Muttergottes» von Medjugorje hat mehr Unordnung und Uneinigkeit gebracht, als es sie früher gegeben hat! Deswegen sieht er nicht ein, wie man annehmen kann, dass alles von Gott sei.

Ist es vom Teufel? – Diese Hypothese kann er auch schwer annehmen, obwohl ihm auch dieser Gedanke einfällt.

Ist es ein Betrug? – Von Anfang an sind bei den Kindern manche Lügen zu bemerken. Manchmal ist es deutlich, dass sie das sagen, was sie von den Franziskanern hören, insbesondere über die «herzegowinische Affäre». Der Bischof sagte, dass er auf die Äußerung der Kommission und das Aufhören der «Erscheinungen» warte. Der Bischof wartete 17 Jahre, und er konnte früher die Muttergottes im Himmel sehen - am 11. Januar 2000 -, als erwarten, dass die «Erscheinungen» in Medjugorje aufhören.

Die zweite erweiterte Kommission (1984-1986)

Im Jahr 1984 entschloss sich Bischof Žanić, die erste Kommission zu erweitern. Er wandte sich an die theologischen Hochschulen in Jugoslawien und suchte Erlaubnis von Vorstehern einzelner Ordensleute für ihre Beteiligung.

Es gab fünfzehn Mitglieder der Zweiten Kommission: 12 Priester und 3 medizinische Fachleute. Sie hatten sieben Sitzungen. Die erste war in Mostar im März 1984 und die siebte in Mostar im Mai 1986. Dann beendete die Kommission ihre Arbeit. Die Mitglieder stimmten für die Formel: *Non constat de supernaturalitate* (11 für, 2 gegen, 1 akzeptierte «in nucleo», 1 enthielt sich der Stimme). Die Kommission bereitete einen Entwurf der «Deklaration» vor, in der «unannehmbare Behauptungen» und «bizarre Aussagen» aufgereiht sind, die der mysteriösen Erscheinung beigemessen werden. Die Kommission äußerte sich, dass weitere Untersuchungen und das Aufschieben der offiziellen kirchlichen Beurteilung nicht nötig sind. Der Bischof gab dies der Bischofskonferenz und dem Heiligen Stuhl bekannt und informierte die Öffentlichkeit in seiner Predigt in Medjugorje 1987. (*O. P.*, S. 47-50).

Von Bedeutung ist auch die öffentliche negative Stellungnahme, die der Bischof 1990 in 28 Punkten über die Unwahrheit der übernatürlichen Erscheinungen zusammengefasst hat (*O. P.*, S. 196).

Bischof Žanić hat Anfang August 1993 die Verwaltung der Diözese an seinen Nachfolger übergeben, der den eingeschlagenen Weg fortsetzte.

B – Die Bischofskonferenz Jugoslawiens

Die Bischöfe Jugoslawiens haben zweimal interveniert, 1984 und 1985, und Priester und Gläubige aufgefordert, über die Erscheinungen von Medjugorje die Beurteilungen kirchlicher Behörden abzuwarten, die nach gründlichen Untersuchungen ausgesprochen werden. Man solle die Wallfahrten nicht so organisieren, als ob "die Kirche über die Ereignisse bereits eine positive Beurteilung ausgesprochen hätte" (*O. P.*, S. 193).

Die dritte Kommission (1987-1990)

Im Januar 1987 ist auf Empfehlung der Glaubenskongregation die Mitteilung von Kardinal Kuharić und Bischof Žanić veröffentlicht worden, in der sie die Kommission ankündigen und die Gläubigen auffordern, die mit dem übernatürlichen Charakter der Ereignisse von Medjugorje motivierten Wallfahrten nicht zu organisieren (*O. P.*, S. 196). In der Kommission waren 11 Priester (6 Ordensleute, 5 Diözesanpriester), 4 Ärzte und Psychologen und eine Ordensschwester als Sekretärin beteiligt.

Die Kommission hatte 23 Tagungen in Zagreb im Sekretariat der Bischofskonferenz. Die erste Tagung war im April 1987 und die dreiundzwanzigste im September 1990.

Das Kennzeichen der dritten Kommission war ihre Arbeit aufgrund der Angaben und Ergebnisse der bisherigen Kommission und *ex novo*. Alles spielte sich unter Eid ab und es gab keine Mitteilungen für die Öffentlichkeit. Die Ergebnisse ihrer fast 4-jährigen Arbeit erklärte sie vor den Mitgliedern der BK in Zagreb 1990. Die Diskussion der BK über die «Erscheinungen» wurde viermal geführt: am 25. April, 9. Oktober und 27. November 1990, und die *Erklärung* über Medjugorje wurde in Zadar am 10. April 1991 abgestimmt: 19 Bischöfe stimmten für die Erklärung, eine Stimme war Enthaltung.

Die Erklärung lautet: «Auf der ordentlichen Tagung der Bischofskonferenz Jugoslawiens in Zadar vom 9-11. April 1991 wurde folgende Erklärung abgestimmt

ERKLÄRUNG

Aufgrund bisherigen Untersuchungen kann nicht bestätigt werden, dass es sich hier um übernatürliche Erscheinungen und Offenbarungen handelt.

Die zahlreichen Versammlungen von Gläubigen aus verschiedenen Teilen der Welt, die aus religiösen oder anderen Motiven nach Medjugorje kommen, erfordern jedoch die Aufmerksamkeit und pastorale Betreuung vor allem des Diözesanbischofs und mit ihm auch anderer Bischöfe, damit in Medjugorje und in Zusammenhang damit eine gesunde Verehrung der Seeligen Jungfrau Maria in Übereinstimmung mit der Lehre der Kirche gewährleistet wird.

Zu diesem Zweck werden die Bischöfe besondere geeignete liturgisch-pastorale Richtlinien erlassen. Ebenso werden sie durch ihre Kommissionen die gesamten Ereignisse in Medjugorje weiter verfolgen und untersuchen.

Zadar, den 10. April 1991

Bischöfe

Jugoslawiens» (O. P., S. 197).

Die Aggression. Danach ist es zur Aggression auf Kroatien und Bosnien und Herzegovina gekommen. Durch die Bildung neuer Staaten wurden auch mit der Zeit die neuen Bischofskonferenzen gegründet. Trotz der *Erklärung* der BKJ *Non constat de supernaturalitate* bzw. dass nicht fest zu stellen ist, dass es sich um übernatürliche Erscheinungen in Medjugorje handelt, beharren die Anhänger dieser Phänomene weiterhin darauf, dass die «Muttergottes erscheint».

Wenn unsere BK trotz so vieler neugierigen Besucher in Medjugorje, und entgegen dem massenhaften Sagen und dem charismatischen Schwung es gewagt hat, aufgrund der ernsthaften, soliden und sachverständigen Untersuchung zu erklären, dass es in Medjugorje keine Beweise für übernatürliche Erscheinungen gibt, ist es ein Zeichen, dass die Kirche auch im 20. Jahrhundert «eine Säule und Grundfeste der Wahrheit» (1 Tim 3,15) ist - (O. P., S. 151).

C - Die Interventionen des Heiligen Stuhls

Die Glaubenskongregation interveniert viermal durch ihre beiden Sekretäre. Bedeutend war auch eine Intervention Kardinals Ratzinger.

Msgr. Bovone warnte 1985 den Sekretär der Italienischen Bischofskonferenz, offizielle Wallfahrten nach Medjugorje zu organisieren.

Msgr. Bertone schrieb 1995 an den Bischof von Langres, Msgr. Leon Taverdet und 1996 wiederholte er es gegenüber dem Erzbischof von Besançon, Msgr Lucien Daloz, die sich für die Stellungnahme des Heiligen Stuhls Medjugorje gegenüber interessiert hatten. Auch schrieb 1998 derselbe Sekretär an Msgr. Gilberto Aubry, Bischof von Reunion. In allen Schreiben wird gesagt, dass die Wallfahrten, egal ob privat oder offiziell, nicht erlaubt sind, wenn sie die Glaubwürdigkeit der Erscheinungen voraussetzen, weil dies in Widerspruch mit der Erklärung der BKJ wäre.

Ratzingers «frei erfunden». Als 1998 ein Deutscher verschiedene Aussagen, die dem Papst und Kardinal Präfekt zugeschrieben wurden, gesammelt und dem Vatikan als Memorandum geschickt hatte, antwortete ihm der Kardinal am 22. Juli 1998 schriftlich : «Ich kann dazu nur sagen, dass die dem Heiligen

Vater und mir zugeschriebenen Aussagen über Medjugorje frei erfunden sind» - frei erfunden - (O. P., S. 283).

Schlussfolgerung. Nicht nur, dass die dem Heiligen Vater und Kardinal Ratzinger zugeschriebenen Aussagen «frei erfunden» sind, sondern es sind auch die zahlreichen der Gottesmutter zugeschriebenen Botschaften von Medjugorje frei erfunden. Wenn unser Glaube *obsequium rationabile* – vernünftiger Gottesdienst, geistige wahrhaftige und heilsame Gottesverehrung sei, und es ist so (Röm 12, 1), so kann er nicht die Frucht einzelner privater Phantasien und Visionen sein (O. P., S. 84). Das muss die Kirche maßgebend sagen. Sie hat, nachdem 30 ausgewählte Priester und Ärzte in ihrem Namen in drei Kommissionen im Laufe von 10 Jahren gewissenhaft und sachverständig in mehr als 30 Tagungen den Fall von Medjugorje untersucht haben, ihr Urteil abgegeben. Und nicht ein, sondern 20 Bischöfe haben verantwortlich erklärt, dass es keine Beweise für übernatürliche Erscheinungen in Medjugorje gibt. Ein Gläubiger, der die beiden Prinzipien achtet: *ratio et fides*, nimmt diese Stellungnahme an, überzeugt davon, dass die Kirche ihn nicht betrügt.

Im Blick auf Medjugorje besteht die reale Gefahr, dass sowohl die Gottesmutter als auch die Kirche **privatisiert** werden. Dass man sowohl die Muttergottes als auch die Kirche nach eigenem Geschmack, Gehör und Ungehorsam ersinnt: dass man seine gläubige Vernunft nicht der Amtskirche unterstellt, sondern dass man versucht, die Amtskirche dazu zu bringen, Phantasien zu verfolgen und zu anerkennen.

Naive Gläubige werden die Quellen der lebendigen Gnade in ihren Pfarreien verlassen und nach Medjugorje fahren oder die «Seher» in der Welt aufsuchen, die auch dank der «Erscheinungen» ihren Haushalt architektonisch gegründet und ihre Existenz gesichert haben, so wenigstens die Zeitungen.

Es gibt wenigstens 6 bis 7 Ordens- oder quasi Ordensgemeinschaften *in fieri* oder bereits entstanden, mit Diözesanrecht oder nicht, die sich in Medjugorje **freiwillig angesiedelt** haben, die sich aber dem Bischöflichen Ordinariat nicht unterwerfen. Solche Gemeinschaften sind eher ein Zeichen des Ungehorsams als ein Charisma des Gehorsams in dieser Kirche!

In der Diözese Mostar-Duvno besteht das Problem, dass es in den letzten Jahren praktisch eine Spaltung gegeben hat. Wenigstens acht Franziskaner, die aus dem Franziskanerorden OFM hinausgeworfen und *a divinis* entlassen sind, haben sich gegen den Beschluss des Heiligen Stuhls empört, indem sie den Übergang mancher Pfarreien aus der Franziskaner- in die Diözesanverwaltung verhindern. Sie haben wenigstens fünf Pfarreien mit Macht **besetzt**, indem sie dort alle priesterlichen Dienste versehen. Sie assistieren ungültig bei den Trauungen, beichten ohne nötige Befugnisse, sie haben ungültig die Firmung an die Jugendliche gespendet, vor drei Jahren haben sie einen altkatholischen Diakon eingeladen, der sich betrügerisch als Bischof vorgestellt hat und der etwa acht hundert Jugendliche aus drei Pfarreien «gefirmt» hat, usw.

Zwei Franziskaner haben um Bischofsweihe von dem schweizerischen altkatholischen Bischof Hans Gerny ersucht, aber ohne Erfolg.

So viele ungültige Sakramente, so viel Widerspenstigkeit, Gewalt, Gotteslästerung, Unordnung und Regellosigkeit, und nicht einmal eine einzige «Botschaft» von den Tausenden von «Erscheinungen» wurde ausgesprochen, um diese Blasphemien zu beseitigen. Merkwürdig in der Tat!

Die Kirche sagt von der lokalen bis zur obersten Ebene von Anfang an bis jetzt deutlich und standhaft: *Non constat de supernaturalitate: das heisst*, keine Wallfahrten, die den übernatürlichen Charakter der Erscheinungen voraussetzen,

kein marianisches Heiligtum, keine authentischen Botschaften und Offenbarungen, keine wahrhaften Visionen!

So ist heute der Tatbestand. Und wie es morgen wird, wir legen es in die Hände Gottes und in den Schoß der Muttergottes!

Ratko PERIĆ, biskup